

REFERAT - ICH ODER WIR

Vielleicht versteht ihr am Ende dieser kleinen Rede, wieso ich diesen Titel gewählt habe.

EINLEITUNG

Ich möchte gerne mit diesem einen Wort starten: Freiheit. Woran denkt ihr jetzt, wenn ihr zuhört? Vögel? Fliegen? Oder Revolution, Krieg, Unsicherheit? Diktatoren, Überwachung, Schreckensherrschaft? Oder doch an einen Mann, der für seine eigenen Interessen alle gesellschaftlichen Grundsätze bricht, und einen anderen Menschen tötet? Weil er es kann? Das letzte Beispiel habt ihr bestimmt erkannt. Ich meine Wilhelm Tell, Schillers berühmten Helden und Freiheitskämpfer. Also so sieht Freiheit aus? Brutal, egoistisch, rücksichtslos? Schiller sagt: Nein. Und dass das eben nicht ganz so leicht zu beantworten ist, zeigt auch sein Stück. Rudenz, der die Freiheit hat, einen neuen Weg zu wählen. Gertrud, die Frau, die eine Revolte starten kann. Die drei Eidgenossen, die als jung, alt und erwachsen mal nicht gegeneinander, sondern zusammen kämpfen. Und natürlich Parricida und Tell selbst, die beide das Gleiche verbochen haben, aber ohne Gericht, frei, ungerecht beurteilt werden. Der eine wird als Held gefeiert, der andere geächtet. Die relative Entscheidung über ein relatives „Gut“ und „Böse“ ist eben auch Freiheit. Aber was will Schiller denn jetzt eigentlich mit diesen ganzen, recht komplexen Charakteren aussagen?

DAS WERK

Wilhelm Tell - das ist wohl eines der bekanntesten Werke Schillers, obwohl er die Geschichte eigentlich gar nicht erfunden hat. Er hat sie sich gewissermaßen „gemopst“, oder war wenigstens STARK INSPIRIERT von einer, ja DER Schweizer Sage. Diese Sage entstand im 15. Jahrhundert und galt rasch als volkstümlich. Man kann sie sich tatsächlich wie die abgespeckte Version des Dramas vorstellen. Trotzdem wurde sie niedergeschrieben, und zwar vom Chronisten Aegidius Tschudi um 1550. Diese nahm sich Schiller später, und bereitete sie zu einem vollen Theaterstück auf. Der Name Tell bedeutet „Einfältiger“. Das passt zu dem, wie Schiller seinen „freien Mann“ darstellt. Ein freier Mann ist demnach ein natürlicher, eigensinniger Tatmensch, als Held natürlich unbedingt hilfsbereit und mutig. Im Gegenzug dazu stellt Schiller ein klares Feindbild der Freiheit auf. Gessler, als teilnahmsloser, schlecht erzogener und zudem schrecklich feiger, sadistischer Alleinherrscher. Es wird unmissverständlich klar, dieser, JEDER Feind der Freiheit muss „vernichtet“ werden. Eine Aussage, die sich klar an diejenigen wendet, die unterdrückt werden. Ebenfalls deutet Schiller mit der rebellischen Gertrud, der einflussreichen Bertha und der mutigen Armgard an, dass diese Botschaft sehr wohl auch für Frauen gilt. In der Freiheit können sich Männer und Frauen, Alt und Jung und auch verschiedene Länder für eine gemeinsame Sache vereinen. Die Klassengesellschaft wird somit ins Wanken gebracht. ABER: Die Freiheit hat auch Schattenseiten. Am Beispiel von Tell („guter“ Mord) und Parricida („böser Mord“) werden mögliche Ungerechtigkeiten aufgezeigt. Solche Probleme kann man auch heute noch sehr gut am freien Markt, am Kapitalismus erkennen. Es herrscht das Überleben dessen, der besser dran ist. Das ist Egoismus. Bei aller Freiheit also: Es muss auch Rücksicht genommen werden! Könnt ihr euch vorstellen, dass jemand mit einer dieser Aussagen Probleme haben könnte?

SCHILLER

Bevor ich darauf genauer eingehe, muss ich noch einmal auf den Schreiberling hinter all dem zurückkommen. Friedrich von Schiller, adelig seit 1802, ist neben seinem guten Bekannten Goethe wohl einer der Bedeutendsten und Bekanntesten seines Faches. Sein Vater war Offizier und Wundarzt. Nach einigem Hin und Her in seiner Jugend wurde Schiller ebenfalls Militärarzt, seine Passion galt aber dem Schreiben. Quasi „nebenbei“ schrieb er sein erstes, sehr erfolgreiches Drama, „Die Räuber“, welches ebenfalls vom Freiheitskampf handelt, wenn auch anders verpackt. Das war der Startschuss seiner Karriere. Im Laufe seines 45 Jahre langen Lebens tat er noch viel, zu viel für diesen Rahmen. Jedenfalls zog er später nach Weimar, und lernte dort Goethe kennen, mit dem er sich anfreundete. Er prägte die Literatur in dieser Zeit sehr, und als er dann irgendwann krank wurde und am 9. Mai 1805 in Weimar starb, hatte er sein letztes, großes Drama gerade zu Ende gebracht: Wilhelm Tell. So schloss er seine Karriere so ab, wie er sie einst begonnen hatte: Mit einem Freiheitsdrama. Aber Gedichte und Geschichten sind nicht immer nur schöne Worte. Es geht nicht immer nur um Kunst. Es geht auch einmal um Politik. Und wo es um Politik geht, gibt es Streit. Eigentlich immer. Wir alle kennen die Geschichte der Nationalsozialisten aus der Schule. Jeder hat schon einmal von ihnen gehört, und natürlich von all ihren Verbrechen. Und gerade in dieser dunklen Zeit, die tatsächlich noch nicht so lange her ist, wurde ein Lichtblick wie Wilhelm Tell von den Nazis verboten. Wieso? Heutzutage wären Gründe, wieso ein Buch verboten wird, vermutlich Gewalt, Menschenrechtsverletzung oder extreme Botschaften. Und der letzte Grund traf es für die Nazis tatsächlich ganz gut.

DIE NAZIS UND IHRE WELT

Der Nationalsozialismus ist sehr rassistisch. Das heißt, einige wenige Personen, Ansichten und Dinge werden aufgrund bestimmter, festgelegter Eigenschaften extrem bevorzugt, alles, was nicht in diese Ideologie passt, wird allerdings „vernichtet“. Da aber eben natürlich nicht alle Dinge so waren, wie die Nazis sich das vorstellten, musste erst einmal die Grundlage geschaffen werden, sich über Kritiker und Gegner hinwegzusetzen. So blieb nur noch der Alleinherrscher als Möglichkeit übrig, dem jeder unterlegen war und der alle fanatischen Fantasien in die Tat umsetzen konnte, wie es ihm gerade passte. Das hatte allerdings den Nachteil, dass die Nazis selbst im eigenen Volk viele Feinde hatten, welche sie in Schach halten mussten. Der kleinste Fehler, und alles wäre wohlmöglich zu Ende gewesen. Somit musste eine Idee erschaffen werden, die das Volk zusammenhielt: Die „Volksgemeinschaft“, der Schwarm. Das Motto: „Ein Wille“. Alle sollten gleich sein, gehorchen und ihre Individualität und den Egoismus verbannen. Alle ihre Entscheidungen sollten der Gemeinschaft gelten. Diese Idee gefiel den Menschen tatsächlich, aber sie war nun einmal das absolute Gegenteil zur Freiheit. Kunst ist oft ein Ausdruck der Denkweise. So auch im Nationalsozialismus. Da das eigene Land, das Schützen von Gleichen und Bekämpfen von Fremden eben die Denkweise waren, waren in der Literatur vor allem Helden-, Heimat-, und Bauernerzählungen sehr beliebt. Auch Dramen wurden gerne

gesehen, da man damit so viele Leute erreichen konnte. Alles, was nicht in dieses Muster passte, wurde, wie üblich, verboten oder sogar zerstört. Nun könnte man ja meinen, Wilhelm Tell wäre als Heldendrama sehr beliebt gewesen. Aber eine Sache störte die Nazis gewaltig: Die Freiheit. Erst einmal können sich Rassisten einfach nicht mit der Botschaft anfreunden, dass alle Menschen gleichwertig sind. Und noch viel unerwünschter: Wilhelm Tell ruft zur Revolte auf, zum eigenen Denken und Handeln. Diese Vorstellung hätte wohlmöglich die „Volksgemeinschaft“ zerstört. Vielleicht hätten die gerade gezähmten Menschen ja versucht, sich dem Alleinherrscher zu widersetzen? Also wurde die Geschichte verboten. Damit keiner auf „dumme Gedanken“ kam. Das ist Manipulation wie aus dem Bilderbuch.

UND JETZT?

Das alles liegt in der Vergangenheit. Uns betrifft es nicht weiter, oder? Falsch gedacht. Nie wird alles perfekt sein, auch der beste Zustand hält nicht für immer. Wir müssen aus der Vergangenheit und aus solchen Geschichten großer Denker lernen. So können wir uns vorbereiten. Auf Krisen, die kommen werden. Die nicht nur „am anderen Ende der Welt“ passieren, sondern auch einmal hier, vor unserer Haustür. Auch wir werden nicht verschont bleiben von Leuten, die uns manipulieren und unserer Freiheit berauben wollen. Es gibt genug Beispiele, dass sich auch heute noch Macht ständig mit dem freien Willen einen Kampf liefert. Es wird schwere Fragen geben, wie: „Freiheit oder Gesundheit“ oder „Welche Meinung ist die richtige, welche ist gegen das Gesetz, und welche einfach Freiheit?“. Das können wir nur beantworten, wenn wir etwas Ahnung von der Welt haben. Also: Was lernen wir denn jetzt aus der Vergangenheit, von Schiller und Tell? Jeder hat ein Recht auf Freiheit, denn keiner darf und möchte auf die Dauer unterdrückt werden. Dann gibt es Streit. Aber mit Freiheit muss auch vorsichtig umgegangen werden, denn sie ist ein zweischneidiges Schwert. Freiheit heißt nämlich Egoismus. Ungerechtigkeit. Überleben dessen, der am besten dran ist. Und dann haben wir wieder Streit. Das heißt: Die Freiheit des Einzelnen endet dort, wo die Freiheit des Anderen beginnt. So ist das sogar im Grundgesetz verankert. Wenn jeder rücksichtsvoll und vernünftig mit allem umgeht, heißt es auch am Ende nicht zwingend: Ich oder wir.